

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **78 (2005)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Dass ich mich mit dem Thema «Nationalsozialismus im Kanton Solothurn» beschäftigte, ist einem Zufall zu verdanken. 1993, nach meiner Pensionierung als Bezirkslehrer, erhielt ich von der Kulturkommission Grenchen auf Vorschlag meines früheren Kollegen Teddy Buser (heute Leiter des Amtes für die Volksschulen des Kantons Solothurn), den Auftrag, für das Grenchner Jahrbuch (GJB) einen Aufsatz zum Thema «Nationalsozialismus in Grenchen» zu verfassen. Bis anhin hatte ich in den Grenchner Jahrbüchern verschiedentlich die epochalen Umwälzungen der Grenchner Uhrenindustrie zwischen 1975 und 1985 dargestellt, 1990 das militärische Leben auf dem Grenchner Flugplatz in den Jahren 1939/40. Nie aber hatte ich an das mir nun gestellte Thema gedacht.

Doch dieses traf mich nicht ganz unvorbereitet. Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, war ich zehn Jahre alt. Von dessen Beginn an verfolgte ich das Kriegsgeschehen tagtäglich in der Zeitung. 1942 erstand ich zudem den ersten der auf sechs Bände angelegten «Geschichte des Zweiten Weltkrieges» von Wilhelm Stegemann (Zürich, 1942), eine Sammlung der Communiqués der Kriegsparteien (Geldbeschaffung durch den Verkauf einer Monatsration Schokoladepunkte). So wusste ich einiges über den Nationalsozialismus, aber weitgehend unbekannt waren mir die Namen der einheimischen Nationalsozialisten.

Glücklicherweise fand ich in Staatsarchivar Andreas Fankhauser einen guten Namenskenner von Solothurner Nazis. Nun konnte ich im Bundesarchiv recherchieren. Wertvoll für mich waren ferner die Hinweise des wissenschaftlichen Assistenten Hans Rindlisbacher von der Zentralbibliothek Solothurn, unter anderem auf die jährlichen Publikationen des Regierungsrates des Kantons Solothurn und der Solothurnischen Handelskammer. Für ihre Hilfe spreche ich den beiden Herren meinen herzlichen Dank aus.

In der Folge erschienen im GJB zwei Aufsätze über die Faschisten und Nationalsozialisten von Grenchen und Solothurn, Jugenderinnerungen schlugen sich im Artikel über die Anbauschlacht und die Ortswehr nieder, der vierte Beitrag, derjenige über das Verhalten der Grenchner Uhrenindustrie im Zweiten Weltkrieg, war fertig, als 1997 die vom Jüdischen Weltkongress mit Unterstützung der amerikanischen Regierung ausgelöste Debatte über die Stellung der Schweiz im Zweiten Weltkrieg einsetzte.

1998 entschloss ich mich nach langem Zaudern, die Untersuchungen über den Nationalsozialismus auf das ganze Kantonsgebiet auszudehnen. Manchmal wären Ratschläge von Universitätsassistenten sehr willkommen gewesen, nicht zuletzt bezüglich des historischen Apparates. Entsprechende Anfragen aber waren erfolglos. Deshalb schulde ich dem Leiter der Redaktionskommission des Jahrbuches für Solothurnische Geschichte, Dr. Urban Fink-Wagner, Solothurn, einen ganz besonderen Dank für die kritische Durchforstung des wissenschaftlichen Apparates, für weitere Hinweise und für die arbeitsintensive Umarbeitung meines Manuskriptes in die Druckvorlage. Dem Historischen Verein des Kantons Solothurn danke ich für die Aufnahme meines Textes in dessen Jahrbuch. Ein letzter herzlicher Dank geht an meine zahlreichen Informanten. Ohne ihre bereitwillige Auskunft hätte ich den Beitrag nie verfassen können.

Meine Arbeit widme ich meiner lieben Lebensgefährtin Edith als kleines Zeichen der Dankbarkeit für die anregenden, wundervollen 46 Ehejahre und das Verständnis, das sie meinen beiden Hobbies, dem Zeitungsschreiben und der Beschäftigung mit der Historie, stets entgegengebracht hat.

German Vogt